



Der Brief an die Philipper

Die Freude im Herrn

Verfasser, geschichtlicher Hintergrund

Der Autor ist der Apostel Paulus, sein Mitabsender ist Timotheus (1,1).

Paulus hat den Brief an die Philipper (in Mazedonien) im Jahr 62/63 (oder 60/61) während seiner ersten Gefangenschaft in Rom (Apg 28,30) geschrieben. Der Brief ist seine bewegende Antwort auf die Liebeserweisungen dieser treuen Gemeinde, die ihm in seiner ersten Gefangenschaft (4,10–18) Gaben durch Epaphroditus geschickt hatte. Epaphroditus war schwer erkrankt, aber wieder gesund geworden, und jetzt schickte ihn Paulus mit diesem Brief (2,25–30) zurück nach Philippi. Er weist in dem Brief auf die Gefahr von Juden (Kap. 3) und der Spaltung (Kap. 4) hin. Der Brief ist eine eindrucksvolle Abhandlung über die christliche Lebensführung.

Einteilung des Briefes

Der Brief hat vier Kapitel. In jedem Kapitel ist das Leben Christi das Thema.

1. In Kapitel 1 sagt Paulus, dass das Leben für ihn einzig und allein aus Christus besteht.
2. In Kapitel 2 sehen wir Beispiele aus dem Leben Christi; wie dieses Leben zuerst in Christus sichtbar wurde und danach auch in treuen Christen.
3. In Kapitel 3 entdecken wir, welche Kraft dieses Leben für jeden hat, der solch ein Leben führen will.
4. In Kapitel 4 erfahren wir, wie dieses Leben in der Lage ist, Christen über alle Umstände zu erheben.

Kurzfassung der einzelnen Kapitel

Kapitel 1

Es fällt auf, dass Paulus sich hier nicht ein Apostel nennt. Er stellt sich selbst und Timotheus als „Knechte Jesu Christi“ vor. Damit begibt er sich auf das Niveau der Philipper. Der Inhalt des Briefes wiegt nicht schwerer, wenn apostolische Autorität damit verbunden wird. Es geht um das entsprechende Vorbild. Das geschieht in seinem Leben als Knecht, nicht aufgrund seiner Stellung als Apostel. Die christliche Erfahrung, um die es ihm in diesem Brief geht, ist nichts Apostolisches; die Erfahrung liegt im Bereich jedes „gewöhnlichen“ Christen.

Paulus hat alle Gläubigen im Blick; das sehen wir an der Art und Weise, wie er sich an sie richtet. Er schreibt an alle „Heiligen“. Davon ist also niemand ausgeschlossen. Der Grundton des Briefes ist *Dankbarkeit*. Die Philipper hatten das Evangelium am ersten Tag, als sie es von ihm gehört hatten, angenommen (Apg 16,14.33.34) und ihn bei seiner Predigt des Evangeliums unterstützt. Erst nachdem er seine Freude über die Philipper und sein Verlangen nach ihnen geäußert hat, berichtet er von seinen eigenen Umständen. Er war in schwierigen Umständen. Darüber berichtet er, aber nicht klagend. Er zeigt vielmehr wie Gott, der über allen Umständen steht, diese zur Förderung des Evangeliums gebraucht. Dass Paulus nicht niedergeschlagen war, zeigt sich darin, dass er mit großem Verlangen danach trachtete, Christus in seinem Leib zu erhe-

ben. Solch ein Verlangen wird im Leben von Menschen erfüllt, die es Paulus nachsprechen können, weil sie ihn nachahmen: „Denn das Leben ist für mich Christus, und das Sterben Gewinn.“ Mit Vers 27 beginnt ein neuer Abschnitt in diesem Brief, der bis Kapitel 2,11 geht. Paulus richtet seine Aufmerksamkeit auf die Lebenspraxis der Gläubigen, auf ihren Wandel, ihr Verhalten und auf das, was die Welt an ihnen sieht. Zwei Dinge hat er dabei vor Augen: (1) Erstens, dass sie untereinander einerlei gesinnt sein sollen, und (2) zweitens, dass sie nach außen hin keine Furcht vor dem Feind zu haben brauchen.

Fragen: Wie stellst du dir ein Leben für Christus vor? Was war der besondere Wunsch des Apostels für die Gläubigen in Philippi?

Kapitel 2

Die Kapitel 2 und 3 bilden das Herzstück dieses Briefes. Sie bilden eine Einheit. In Kapitel 2 stellt Paulus uns das Leben des Herrn auf der Erde vor, wie Er damals hier war. In Kapitel 3 zeigt er uns den Herrn Jesus im Himmel, wie Er jetzt dort ist. In Kapitel 2 werden die Philipper (und wir mit ihnen) auf die Gesinnung des Herrn Jesus aufmerksam gemacht. Wir bekommen in diesem Kapitel auch Beispiele von Menschen, die die Gesinnung des Herrn Jesus hatten. Diese Beispiele sind Paulus, Timotheus und Epaphroditus.

Die Gesinnung des Herrn Jesus wird an dieser Stelle besonders betont, weil einige Dinge bei den Philippern nicht in Ordnung waren. Das musste bei den Philippern noch besser werden. Die Gesinnung des Herrn Jesus kommt in seiner Erniedrigung zum Ausdruck. Jede Einzelheit seines Weges hinab war für Ihn eine Erniedrigung. Er konnte nicht höher beginnen und nicht tiefer enden. Und jeden Schritt seiner Erniedrigung tat Er völlig freiwillig. Was Er tat, tat Er während seines gesamten Lebens auf der Erde. Die größte Anerkennung des Herrn Jesus kommt von Gott. Er hat Ihm den Platz der höchsten Ehre und Majestät gegeben, sie stehen Ihm zu Recht zu!

Vers 12 beginnt mit „daher“, was klar macht, dass Paulus jetzt etwas sagt, das an das Vorhergehende anschließt. Als Kinder Gottes sind sie – und auch wir! – Lichtträger in einer Welt, die in der Finsternis ist und von jedem göttlichen Licht ausgeschlossen ist (Mt 5,14). Die Menschen können das Licht um sie her wahrnehmen, wenn sie das Wort des Lebens darstellen, das heißt, wenn Christus in ihrem Leben gesehen wird (vgl. 1Joh 1,1.2).

Paulus wollte ein Trankopfer sein. Er wollte durch seinen Tod Gott einen zusätzlichen Anlass geben, sich zu freuen, über die Freude hinaus, die Er durch das Opfer der Philipper bereits genoss (Phil 2,17). Nach den Beispielen der Hingabe, die wir beim Herrn Jesus und bei Paulus gesehen haben, kommen nun noch zwei Beispiele für Hingabe dazu: Timotheus und Epaphroditus. Wenn Timotheus bei ihnen wäre, wäre das genauso, als wäre Paulus bei ihnen. Epaphroditus war ein Mann, der ganz für den Herrn und die Seinen lebte. Er hatte sein Leben nicht lieb bis zum Tod (vgl. Off 12,11), indem er sich völlig für das Werk Christi einsetzte.

Aufgabe und Fragen: Überdenke noch einmal die Schritte der Erniedrigung, die der Herr Jesus gegangen ist, bete Ihn dafür an und bitte Ihn, dir zu helfen, seinem Vorbild in seiner Gesinnung zu folgen. Willst du jemand werden, der Epaphroditus gleicht? Warum oder warum nicht? Wenn ja, was ist in deinem Fall dazu erforderlich?

Kapitel 3

Auch in diesem Kapitel geht es um Christus. Er wird dir hier so vorgestellt, wie Er jetzt in der Herrlichkeit des Himmels ist. Dort ist Er als die Kraftquelle für die Christen. Wenn du Ihn im Glauben in der Herrlichkeit siehst, willst du nichts anderes, als Ihn gewinnen, wobei du alles andere für Schaden und Dreck achttest. Paulus wird nicht müde, die Gläubigen in Philippi aufzufordern, sich in dem verherrlichten Herrn zu erfreuen.

en. Er warnt vor Menschen, die den Glauben dadurch untergraben wollen, dass sie die Gläubigen von Christus und von der Freude an Ihm trennen wollen.

Diese Menschen – man nennt sie auch Judaisten – rühmten sich im Fleisch. Wenn es darum geht, konnte Paulus einiges aufzählen. In sieben Punkten nennt er seine eigenen Vorzüge, derer er sich rühmen konnte. Aber im Licht der Herrlichkeit des Herrn Jesus, der ihm damals auf dem Weg nach Damaskus erschienen war (Apg 9,1–5), achtete er alles für Dreck (V. 8). Seitdem hatte er nur das starke Verlangen, völlig eins zu werden mit Christus. Dazu vergaß er alles, was hinter ihm lag und streckte seine beiden Hände nach vorn aus. Sein Ziel war der Himmel, um dort in Christus Jesus alle Segnungen zu genießen, die Gott für uns im Herzen hat.

Er ermutigt die Philipper, darin seine Nachahmer zu sein, weil auch ihr echtes Zuhause ebenfalls der Himmel ist. Wenn wir davon erfüllt sind, werden wir uns danach sehnen, dorthin umzuziehen. Deshalb erwarten wir den Herrn Jesus Christus. Er ist das Ziel, zu dem wir unterwegs sind, und Er hat verheißen, bald zu kommen (Joh 14,1–3; 1Thes 4,16.17; Off 22,20).

Fragen: Gibt es noch andere Interessen, denen du außer dem „eins aber“ nachjagst? Was bedeutet es für dich, den Herrn Jesus zu erwarten?

Kapitel 4

In diesem letzten Kapitel stellt Paulus uns vor, wie es möglich ist, schwierige Umstände aus der Hand Gottes anzunehmen. Es gab auch noch etwas zu korrigieren, insbesondere bei zwei Schwestern, die nicht einig waren. Paulus bittet seinen „treuen Mitknecht“ – wahrscheinlich ist das Epaphroditus, dem er diesen Brief mitgegeben hat – ihnen dabei zu helfen, diesen Bruch zu heilen. Er konnte sich trotz vieler trauriger Dinge immer im Herrn erfreuen. Er fand im Herrn Jesus die Quelle andauernder Freude, die ihm Erquickung inmitten von Verdruss und Schmerz schenkte.

Die Aufforderung, sich zu freuen, kommt hier nicht von jemandem im Himmel, umgeben von lauter Freude, sondern von jemandem, der sich in der Gefangenschaft befindet und auf seinen Prozess wartet. Deshalb spricht uns diese Aufforderung an, und sie wird eine Ermahnung, die etwas bewirkt. Paulus lebte im Bewusstsein, dass der Herr nahe ist. Das dürfen wir auch tun. Wenn wir das tun, brauchen wir um nichts besorgt zu sein (Mt 6,25; 1Pet 5,7).

Wenn wir unser Vertrauen auf Gott setzen, bekommen wir seinen Frieden. Der Friede Gottes ist der Friede, den Gott besitzt, da Er ja über alle Umstände erhaben ist. Es ist der Friede des Herrn Jesus inmitten der Umstände, den Er „meinen Frieden“ nennt (Joh 14,27; Kol 3,15). Die Kraft, durch die Paulus alles vermochte (V. 13), war die Folge einer beständigen und engen Beziehung zu Christus. In dem Herrn Jesus ist die Kraft, durch die wir zu seiner Ehre leben können, ohne dass sie durch traurige Umstände gedämpft wird.

Frage: Was kannst du aus diesem Kapitel für dich selbst lernen, und was lernst du daraus über den Herrn?

Ger de Koning (2018)